Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1900

70 (28.3.1900) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 70. 1. Blatt. Mittwoch, den 28. März 1900.

## Die Post-Abonnenten

des „Badischen Beobachters" werden gebeten, ihr Abonnement auf das **zweite Quartal 1900**

**recht bald**

zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. **Die Postanstalten liefern nur bis zum 31. März, falls das Abonnement nicht erneuert wird.**

## Neue Abonnenten

erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung für das zweite Vierteljahr 1900 schon von jetzt den „Badischen Beobachter" unsonst und portofrei von der Expedition zugesandt.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin,** 24. März.

Der Reichstag begann die erste Berathung der Seemannsordnung in Verbindung mit dem Gesetz betreffend die Verpflichtung der Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute und mit dem Gesetzentwurf betr. die Stellenvermittlung der Schiffsleute sowie die Abänderung der seerechtlichen Vorschriften des Handelsgesetzbuches.

Abg. Freese (freis. Vg.): Die neuen Bestimmungen enthalten wesentliche Verbesserungen der alten Seemannsordnung. Eine Reihe von Ausstellungen dürften in der Kommission zu erwägen sein. Das Gesetz betr. die Vermittlung sei als eine große Verbesserung zu begrüßen. Redner beantragt Ueberweisung an eine 14gliederige Kommission.

Abg. Rettig (kons.) fragt an, ob nicht die Löschungsarbeiten an Sonntagen für Häfen und Rheden zu verbieten seien. Das vorliegende Gesetz habe eine große socialpolitische Bedeutung und bedürfe einer eingehenden Kommissionsberathung.

Abg. Freese (freis. Vg.) ändert seinen Antrag auf eine 21gliedrige Kommission ab.

Abg. Metzger (Soc.): Es könne zugegeben werden, daß der Gesetzentwurf einzelne kleinere Verbesserungen enthielte; allgemein hätte man aber dieselben so gefaßt, wie es die Rheder wünschen. Besondere Bedenken lägen gegen die Strafbestimmungen und gegen die dem Seemannsamte übertragenen Funktionen vor. Redner geht auf die Frage der Arbeitszeit ein und bespricht das Koalitionsrecht der Seeleute. Weiterhin erörtert der Redner die Gründe für die verhältnißmäßig große Anzahl von Selbstmorden unter den Schiffsmannschaften, die in erster Linie auf die schlechte Bezahlung zurückzuführen seien. Redner stimmt der Ueberweisung an eine Kommission zu.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) tritt den letzten Antrag bei und erklärt sich im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden. Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe und die Arbeitszeit seien genauer zu fassen. Redner empfiehlt die Einführung von Seeschöffengerichten und wünscht, daß die Vorlage ohne wesentlichen Aenderungen Gesetz werde und der Weiterentwicklung der Seeschifffahrt zum Segen gereiche.

Staatssekretär Dr Graf v. Posadowsky: Betreffend die Frage der Seeschöffengerichte halte er es nicht für wünschenswerth, eine einheitliche Gerichtsorganisation in Standesgerichte aufzulösen. Für die Seeschöffengerichte würde es auch an einer ausreichenden Beschäftigung fehlen. Es gäbe in keinem fremden Staate ähnliche Einrichtungen, wie sie der Vorredner vorgeschlagen habe. Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe seien genau genug gefaßt. Durch Vereinbarungen könnten diese Vorschriften nicht außer Kraft gesetzt werden. Die Regierung sei nicht geneigt, bezüglich des Koalitionsrechtes weiter zu gehen; im Seemannsberuf sei Disziplin nothwendig. Grobe Mißhandlungen seien unbedingt zu verurtheilen. Die Selbstmorde der Kohlentrimmer seien zurückzuführen auf schlechte Behandlung durch Vorgesetzte und schlechte Unterkunft und Verpflegung. Grade in letzterer Beziehung werde das neue Gesetz gut wirken. Hoffentlich werde die Vorlage noch in dieser Tagung verabschiedet.

Abg. Moeller-Duisburg bezeichnet den Gesetzentwurf unter allen Umständen für eine wesentliche Verbesserung.

Abg. Raab (Antis.): Bei den bestehenden Mißständen sei der Gesetzentwurf nothwendig. Die Regierung hätte mehr Vertreter der Arbeiterschaft als Sachverständige hören sollen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Gesetzentwurf an eine 21gliedrige Kommission verwiesen.

Morgen 1 Uhr: Dritte Lesung des Etats.

## Deutschland.

**Berlin,** 26. März.

— Mitglieder der Flottenkommission sind vom Centrum die Herren: Prinz von Arenberg, Gröber, Graf v. Hompesch, Dr. Lingens, Müller (Fulda), Roeren, Speck und Frhr. v. Thünefeld.

— Bischof Anzer ist gestern hier eingetroffen.

— Wie man in der „Freis. Ztg." liest, hat sich in Berlin unter Zustimmung der Mehrzahl der Docenten der Zahnheilkunde an den preußischen Universitäten ein Ausschuß von Zahnärzten gebildet, dessen Zweck es ist, die gegenwärtigen Promotionsverhältnisse der Zahnärzte in günstigere Bahnen zu lenken. Der Ausschuß gedenkt zunächst an die medicinischen Fakultäten und die in Betracht kommenden Ministerien eine Eingabe zu richten, in der gebeten werden soll, einen dem Studiengang und der Berufsthätigkeit der Zahnärzte entsprechenden eigenen Doktorgrad zu schaffen.

**Worms,** 26. März. In Anwesenheit des Großherzogs und der Minister wurde heute die neuerbaute Straßenbrücke über den Rhein eingeweiht und dem Verkehr übergeben.

**Stuttgart,** 26. März. Der an Grippe erkrankte Ministerpräsident Mittnacht hatte eine unruhige Nacht, das allgemeine Befinden ist nicht schlechter.

## Ausland.

**Wien,** 26. März. Das „Wiener Fremdenblatt" meldet aus Brüssel: Der König der Belgier entschied, daß der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie weder der Titel „Königliche Hoheit" noch der Titel „Prinzessin von Belgien" zukommen dürfe. Von dieser Entscheidung ist das Hofmarschallamt in Wien verständigt worden. Die Kronprinzessin wird nunmehr den Namen Gräfin Lonyay ohne jeden weiteren Titel führen. — Prinz Max von Baden erhielt anläßlich seiner Verlobung zahlreiche Glückwünsche.

## Badischer Landtag.

**Karlsruhe,** 26. März.

51. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung 4¼ Uhr.

Am Regierungstisch: Minister Eisenlohr und Regierungskommissäre.

Einläufe: Keine.

Die badischen Geometer sandten eine Danksagung für die wohlwollende Behandlung ihrer Petition; sie sehen jetzt vertrauensvoll der Zukunft entgegen.

Präsident Gönner macht Mittheilung von der Verlobung des Prinzen Max; das Präsidium wird Namens des Hauses dem Großherzog, dem Prinzen Max und dessen Mutter, der Prinzessin Wilhelm, gratuliren.

Das Haus fährt fort in der Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern.

Abg. Birkenmayer bespricht die Bildung einer Gewerkschaft für ein Bergwerk im Amte St. Blasien. Dieser Bildung sollten keine Schwierigkeiten gemacht werden, sondern man solle sie unterstützen und die gewerkschaftlichen Theilhaber bis zu 1000 zulassen, denn das Bergwerk komme der ganzen Gegend zu.

Domänendirektor: Es könne nur die Zahl von 100 oder 1000 Theilhabern zugelassen werden; letztere soll nur bei größeren, werthvolleren Bergwerken zugelassen werden, ein solches Unternehmen steht hier aber nicht in Frage. Dennoch wird die Sache nochmals untersucht. Uebrigens kommt bald eine Novelle zum Berggesetz, welches klar ausspricht, daß nur bei wichtigen Unternehmen die Gewerkschaftstheilhaberzahl auf 1000 festgesetzt werden darf. Das ist nöthig, um Schwindeleien vorzubeugen.

Abg. Schüler bittet, die fliegenden Waldwirthschaften bei Holzversteigerungen freizugeben; diese Wirthschaften seien nöthig. Im Bezirksamt Staufen werden jedoch Schwierigkeiten gemacht, Anzeigen verlangt 2c.

Minister Eisenlohr: Es ist verboten, während oder vor der Versteigerung geistige Getränke zu verabreichen, doch können von den Bezirksämtern Ausnahmen gemacht werden, und zwar auch generelle Ausnahmen; das Bezirksamt Staufen werde entsprechend angewiesen werden.

Präsident Gönner: Diese Sache wurde aber sehr verspätet vorgebracht.

Abg. Schüler: Ich war bei der betreffenden Position verhindert, und da blieb mir kein anderer Ausweg, als bei dem Titel „Sporteln" (Heiterkeit).

Abg. Frank berichtet über das **Budget der Landwirthschaft.** Die landwirthschaftliche Bevölkerung bilde noch immer die Mehrheit des badischen Volkes; das muß so bleiben, wenn unsere Verhältnisse gesunde bleiben sollen. Die Regierung wendet ihre Aufmerksamkeit mit großem Interesse der Landwirthschaft zu; es gibt kaum noch ein Gebiet der Landwirthschaft, das nicht von der Regierung gefördert wird. Der landwirthschaftliche Verein zählt 33,515 Mitglieder; darunter sind allerdings auch viele Personen, die eigentlich nicht Landwirthe sind. Die für den landwirthschaftlichen Verein angeforderten Mittel in Höhe von 137,000 Mk. sind eingestellt; die Kommission beantragt Genehmigung. An landwirthschaftlichen Winterschulen waren bisher 11 vorhanden; jetzt soll noch die Schule in Radolfzell verstaatlicht und in Wiesloch eine neue Winterschule in's Leben gerufen werden. An der landwirthschaftlichen Ackerbauschule Hochburg sind sechs Specialkurse; der Lehrplan auf Augustenberg soll erweitert werden. Die Kommission wünscht, daß bei Ankäufen von Zuchthengsten und Stuten dem staatlichen Sachverständigen zwei Berather aus landwirthschaftlichen Kreisen beigegeben werden. Die Pferdezucht entwickelt sich ordentlich, namentlich die Kaltblutzucht. Die Pferdezüchter sollten sich noch mehr auf letztere verlegen; das würde auch die Pferdeausfuhr begünstigen. Zwangsmaßregeln sollten jedoch nicht angewendet werden, Belehrung genügt. Fohlenweiden sind 10 vorhanden; die Zahl der Fohlen beträgt 411, im Jahre 1898 betrug sie erst 368. Es ist aber noch eine größere Steigerung zu erwarten. Für Vieh-Prämiirungen sind 150,000 Mark eingestellt (bisher nur 140,000 Mark); es sollen jetzt auch die Schweine prämiirt werden. Das ist sehr zu begrüßen. Die Viehversicherung hat sich in Folge des neuen Gesetzes rascher ausgedehnt, als früher; die Zahl der versicherten Thiere ist gewachsen, ebenso die Vereine. Doch sollte die Bildung der Vereine noch mehr erleichtert werden durch eine neue Aenderung des Gesetzes. Die Impfung gegen Tuberkulose hat sich als nützlich erwiesen; die für diesen Zweck eingestellte Summe von 3000 Mark sollte noch etwas höher sein. Die geimpften Thiere zeigten sich widerstandsfähiger. Erhebungen über die Maul- und Klauenseuche ergaben, daß unsere Bekämpfungseinrichtungen bessere Erfolge erzielten, als die Einrichtungen der meisten anderen deutschen Staaten. In Württemberg verseuchten 3,39 Procent, in Preußen 2,25 Procent, in Baden 1,72 Procent; bei Schweinen haben wir überhaupt den niedrigsten Satz und daran sind nur die strengen Maßregeln schuld; diese bewahrten uns vor vielem Schaden. Leider geht Württemberg nicht so streng vor in der Anwendung des Seuchengesetzes. In Rottenburg wurde der Viehmarkt abgehalten, obwohl in einer Anzahl Ställe die Maul- und Klauenseuche herrschte. Dasselbe kam in Bietigheim vor. Kein Wunder dann, daß man in Baden oft unzufrieden ist. Württemberg solle daher dringend zu größerer Strenge veranlaßt werden. Der deutsche Landwirthschaftsrath billigte unsere Einrichtungen im vollsten Maße. Wir sollten daher die Regierung ermuntern, auf dem betretenen Weg fortzufahren. Die Sperre ist ja hart, ebenso das Verbot von Viehmärkten; allein zu weitgehende Schädigungen wird die Regierung schon zu verhüten wissen. An Orten, wo Seuche herrscht, darf kein Markt abgehalten werden. Die Farrenhaltung ist oft eine große Last für kleinere Gemeinden; diese Gemeinden sollten ihren Bedarf aus inländischen Rinderstammzuchtstationen zu billigerem Preis erhalten. Für das Ausstellungswesen sind 20,000 Mark eingestellt; er frage, ob die Regierung geneigt sei, die Pariser Weltausstellung mit lebenden Thieren zu beschicken. Für Bayern, Württemberg und Baden ist Raum für 40 Stück gelassen; auf Baden kommen dabei etwa zehn Stück. Wie man hört, wird jedoch Frankreich strenge Einfuhr-Controlvorschriften erlassen; in Avricourt sollen die Thiere einer zehntägigen Quarantäne unterworfen werden. Das gäbe eine theure Geschichte. Die Regierung möge daher mit den beiden anderen Staaten zunächst nochmals in's Benehmen treten. Für die Umbauten auf der Hochburg sollten die Mittel bewilligt werden, und zwar zunächst 138,000 Mark, weitere 10,000 Mark kommen im nächsten Budget. Besser gefördert werden sollten die Einrichtungen der Verkaufsgenossenschaften. Versuche wurden schon gemacht, sie scheiterten aber an der Interesselosigkeit der Landwirthe. Die Regierung möge einen erneuten Versuch machen; denn die Getreidepreise sind zu niedrig. Heutzutage können nur große Quantitäten verkauft werden, und diese können nur Genossenschaften zusammenbringen. Die Regierung möge in's nächste Budget nochmals Mittel für diesen Zweck einstellen. In Bayern gedeihen diese Genossenschaften, was aber dort möglich ist, muß auch bei uns möglich sein.

Abg. Klein dankt der Regierung für die großen Summen, welche für die Landwirthschaft in's Budget eingestellt wurden. Redner zählt die einzelnen Summen

## Im Banne der Schuld.

Eine Erzählung aus den Marschen. Von S. Baring Gould.

23) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

### 11. Kapitel.

### Auf beinernen Schlittenkufen.

„Halt, Du Hausirermädchen!"

Zita hatte eine Wanderung ins Freie unternommen, um sich der frischen, kalten Luft zu erfreuen, die über den gefrorenen, im Lichte der Wintersonne erschimmernden Erdboden dahinstrich.

Der Novemberfrost hatte beständig angehalten, und nun waren sowohl die Kanäle und Flüsse, als die Gräben und Drains mit festen Eisdecken überzogen. „Gottes Pflug ging durch die Erde," so heißt es bei den Landleuten dort, wenn der Frost tief in die Erde schneidet. Wo Gottes Pflug durchgegangen ist, wie und wo es auch sei, wachsen allen Menschen, welchen Standes und welchen Berufes sie auch sein mögen, goldene Ernten, ihr Herz und ihre Seele zu erfreuen, und in den Taschen der Landwirthe wandeln sich dann solche goldene Ernten zu wirklichem, klingenden, metallischen Golde.

Alle Fennleute, Männer, Frauen und Kinder, können Schlittschuh laufen. Sobald ein Kind sich überhaupt auf den Füßen halten kann, versucht es auch schon zu schlittern, und wenn es erst das Schlittern gelernt hat, versucht es auch Schlittschuh zu laufen. Anmuthig ist die Art und Weise des Schlittschuhlaufens in den Fenns nicht. Höchstmögliche Schnelligkeit ist das einzige Bestreben, und Arme und Beine fliegen dabei in allen Richtungen umher. Voll Verachtung betrachten die Fennleute die Bemühungen der feinen Stadtherrn, auch auf dem Eise elegant auszusehen.

Im Winter sind dort Wettrennen auf Schlittschuhen ebenso häufig, wie in anderen Theilen Englands etwa die Fußballspiele. Solche Wettrennen werden veranstaltet entweder zwischen Nachbargemeinden oder zwei großen, aneinander grenzenden Marschdistrikten, oder zwischen Insel und Insel — ja sogar die Stammgäste der einen Schenke fordern die einer andern zu solchem Wettlauf heraus.

Während eines andauernden strengen Frostes wird die Fortbewegung in den Fenns ausnahmsweise bequem und schnell. Männer und Frauen laufen auf ihren Schlittschuhen zu Markte, die Kinder nach der Schule und die Schmuggler mit ihren Waaren von Kings Lynn.

Zita war nach dem Flußufer hinausgegangen, um sich an diesem ihr völlig neuen Anblick zu erfreuen. Während sie dort stand und dem fröhlichen Treiben zusah, kam Mark Runham mit glühenden Backen, sein blondes Haar vom Winde zerzaust, seine Augen leuchtend, als wären sie ein Paar in der Sonne glitzernde Krystalle, dicht an das Ufer heran auf sie zu und rief:

„Weißt Du was, Du kleine Hausirerin, schnall Dir Deine Patines an und komm mit mir." In den Fenns nennt man nämlich Schlittschuhe stets Patines.

„Wenn Ihr damit Schlittschuhe meint, so habe ich keine. Außerdem habe ich nicht gelernt, darauf zu laufen."

„Du hättest keine Patines, hättest nicht gelernt, darauf zu laufen? Dann mache eine Fahrt in meinem Schlitten. Ich werde ihn vor mir herschieben. Warte hier ein paar Minuten, bis ich ihn geholt habe."

Er war fort, den Fluß herunterfliegend wie eine Schwalbe, und in zehn Minuten wieder zurück, einen kleinen Schlitten hinter sich herziehend, und brachte sich damit unmittelbar vor Zita auf der Eisfläche des Lark zum Stillstand.

„Es ist ein prächtiges Vergnügen," rief er dann mit einer Stimme, die ebenso fröhlich war, wie sein Lächeln. „Ich will Dich hinfahren, wo Du nur hin möchtest, nach Nossall Pits, wenn Du willst, — nach Littleport, — herunter bis ans Meer, — oder landeinwärts nach Cambridge, — oder bis ans Ende der Welt, — wohin immer Du willst."

„Nehmt mich nur eine kurze Strecke weit mit."

„Dann setz' Dich in den Schlitten. Schnell wie der Wind werden wir davonsausen."

Vorsichtig kletterte Zita den Uferdamm nach dem Eise hinunter.

„Sieh Dir einmal meinen Schlitten an," sagte er stolz. „Bemerkst Du wohl, wie er gemacht ist? Zu den Kufen habe ich die Beinknochen eines Pferdes genommen. Darauf läuft er ganz prächtig. Sie sind ebenso haltbar wie Stahl und gleiten besser."

Mit glückstrahlendem Gesicht nahm Zita in dem kleinen Schlitten Platz.

Darauf trat er mit einem lustigen: „Whup!" seine Fahrt mit ihr den Fluß hinunter an. Der Wind pfiff Zita schneidend ins Gesicht, scharf und frisch, und trieb ihr das Blut in die Wangen.

An vielen Schlittschuhläufern, Männern und Knaben, kamen sie vorüber. Es waren jedoch nur wenig Frauen auf dem Eise. Später bei Sonnenuntergang würden sie allerdings zahlreich über das Eis nach der Schenke laufen. Die Schenke ist in den Fenns eine weit stärker besuchte Einrichtung als irgendwo sonst. Und zwar wird sie ohne weiteres nicht nur von Männern, sondern auch ebenso sehr von Frauen und Mädchen besucht. Das hat seinen Grund. Das Fennwasser ist nicht trinkbar. Quellen und Brunnen sind in den Fenns überhaupt nicht vorhanden. Die Leute, welche in der Nähe der Flußläufe wohnen, entnehmen ihr Theewasser daraus, denn das Flußwasser ist nach gründlicher Abkochung trinkbar und unschädlich, während das Torfwasser, auch wenn es noch so lange gekocht wird, ganz untrinkbar und gesundheitswidrig bleibt. Infolge dessen sind die Fennbewohner gezwungen, etwas anderes als Wasser zu trinken, und suchen instinktiv dieses andere in den Wirthshäusern. Wenn der Arbeitstag der Frauen und Mädchen zu Ende ist, schnallen sie ihre Patines an und machen sich auf den Weg nach ihrer Stammschenke. „Fisch und Ente", oder „Spaten und Hacke", oder „Hecht und Aal" oder „Weizengarbe", um dort ihre trockene Kehle anzufeuchten.

Während Zita so über das Eis dahinflog, lachte sie vor innerer Herzensfreude laut auf. Noch nie hatte sie eine so schnelle Fortbewegung kennen gelernt. Ihre gewohnte Schnelligkeit war die der Schnecke gewesen. Denn sie war stets nur in einem schwer beladenen, von einem müden und schläfrigen Pferde gezogenen Wagen gefahren. Wie der Blitz schoß sie vorüber an einer der Hauptpumpen, welche dazu dienen, das Wasser aus den Drains in den Fluß zu heben, und ehe sie es für möglich gehalten, war sie auch schon an der zweiten vorüber, und diese große Pumpen waren, wie ihr Mark erzählte, über dreiviertel Wegstunden von einander entfernt. Inwels Fortbewegungsweise war von der ihres neuen Freundes wunderbar verschieden. Auf dem glattesten und ebensten Wege war jener gewohnt gewesen, mehr dahin zu kriechen, als nur zu schleichen, und nach kurzer Zeit erzeugte selbst diese matte Bewegung so heftiges Herzklopfen bei ihm und ließ ihn in so starken Schweiß ausbrechen, daß er mit gesenktem Kopf stehen bleiben mußte, um sich etwas zu erholen. Während dieser Erholungspause vermochte ihn nichts dazu zu bewegen, auch nur einen Schritt weiter zu machen, ehe er sich nicht vollkommen erfrischt fühlte, worauf er dann eine halbe Stunde weiter stolperte, um danach wieder erschöpft stehen zu bleiben. Aber Mark flog dahin, als ob er nie Ermüdung und Erschöpfung fühlen könnte, und als ob es ganz unmöglich wäre, ihn je wieder anzuhalten.

Nach verschiedenen erfolglosen Versuchen, ihn dazu zu bewegen, daß er seinen Lauf unterbräche, gelang es Zita schließlich doch. Mit einem freundlichen Lächeln auf seinen offenen, gewinnenden Gesichtszügen stand er neben ihrem Schlitten, während dabei dicke Dampfwolken seinem Munde und seiner Nase entströmten.

„Ihr dürft nicht zu weit laufen", ermahnte ihn Zita. „Wir sind jetzt schon eine große Strecke von Prickwillow fort."

„Was! Bist Du etwa müde? Wovon denn? Hast Du etwa vorhin auf Sketsches getanzt?"

„Ich weiß nicht, was Ihr damit meint."

„Sketsches? — Ist Dir das Wort vielleicht ebenso fremd wie Patines? Draußen im Lande nennt man sie auch Stelzen. Ich kann wie ein Kranich auf ihnen laufen. Aber die Sketsches sind doch eigentlich lästig, und wenn das Fennland weich ist, ermüdet man auf ihnen sehr bald."

„Laßt uns jetzt umkehren."

„Ganz gewiß nicht. Du hast doch gar keinen Grund oder Anlaß, weshalb Du zurück müßtest. Der Kerl, der Droonlands, der alte Schuft — bitte, nimm mir das nicht übel — wird doch wohl nicht böse werden, wenn Du zu lange ausbleibst?"

„Er ist nicht zu Hause. Er ist für den ganzen Tag nach der Stadt, nach City gegangen."

„Dann komm mit mir. Wir wollen einmal Newport besuchen."

„Bitte, nehmt mich aber auch nicht viel weiter mit."

„Weshalb nicht? Findest Du denn kein Vergnügen an der Fahrt?"

„Es ist ganz entzückend."

„Dann vorwärts! Fahren wir weiter. Du hast doch nicht Angst vor einer ordentlichen Reise, wenn ich dabei Dein Pferd bin?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

unter Angabe ihrer Verwendung auf. Deßgleichen dankt er allen jenen Männern, die an der Spitze von Korporationen der Landwirthschaft ihre Dienste widmen. Die Landesgesetzgebung habe alles Mögliche für die Landwirthschaft gethan; jetzt müsse die Reichsgesetzgebung eingreifen und zwar namentlich anläßlich der Erneuerung der Handelsverträge durch eine wesentliche Erhöhung der Getreidezölle. Es ist eine Enquete angestellt; dieselbe wird zeigen, daß die landwirthschaftliche Rente wesentlich geringer ist als die Kapitalrente, sie wird höchstens 1—2 pCt. betragen. Die Industrie sieht ein, daß die Landwirthschaft hier Hilfe braucht, die Ansprüche werden mäßig sein. Von Amerika beziehen wir die meisten Produkte zur Volksernährung; doch ging der landwirthschaftliche Export von Amerika zurück gegenüber dem industriellen Import aus Amerika. Das ist auch wichtig für die Industrie. Sie muß einsehen, daß sie ihren sichersten Abnehmer doch im Inlande haben. Die Amerikaner sind Schutzzöllner erster Klasse; diese Herren sind also an die Zölle schon gewöhnt. Deutschland ist bei einiger Erhöhung seiner Erträge in der Lage, das Brod des deutschen Volkes selbst zu bauen; jetzt wird auch viel Getreide fürs Vieh verfüttert. Auch das Fleisch kann in vermehrtem Maße produzirt werden. Die deutschen Landwirthe können verlangen, daß das inländische Fleisch nicht schärfer kontrollirt wird als das ausländische. Die Einfuhr von Speck und Schmalz wird wohl überhaupt nicht verboten. Die Regierung möge also im Bundesrathe die Interessen der Landwirthe wahrnehmen. Auch er hält Verkaufsgenossenschaften für nothwendig; die Arbeiter sollen billiges Brod haben, allein auch die Landwirthe sollen auskommen. Die gemischten Transitlager sind nicht mehr nöthig, und doch sind sie noch sehr zahlreich in Mannheim vorhanden und ermöglichen es, einen Theil des fremden Getreides ohne Zoll einzuführen. Das schädigt den Landwirth und mit ihm andere Kreise; insbesondere auch die kleineren und mittleren Müller. Es sollte endlich einmal eine gerechtere Tarifirung durchgeführt werden. Die strengen Seuchenmaßregeln haben ihre guten Wirkungen gehabt; sie würden eben vom Volke leichter getragen, wenn sie in den Nachbarstaaten ebenso gehandhabt würden. Der Reichstag solle endlich auch einmal das Weingesetz gehörig fördern; die bisherigen Gesetze haben nicht viel genützt. Die Kunstweinfabrikation muß für den Verkauf verboten oder hoch besteuert und streng kontrollirt werden. Mit den kleinen Mitteln zur Beseitigung der Leutenoth wird wenig erreicht; erst wenn die Landwirthschaft ihre Leute so gut bezahlen kann, wie die Industrie, wird sie auch Leute bekommen. Die Regierung möge also im Bundesrath sich wacker der Landwirthschaft annehmen.

Abg. Schüler stimmt diesem Wunsche bei, denn viele Wünsche der Landwirthschaft können nur im Reich erfüllt werden. Die Gerechtigkeit verlangt, daß der Regierung ihre Fürsorge für die Landwirthschaft dankbar anerkannt wird. In Baden steht die Landwirthschaft freundlich zu allen anderen Ständen; in Preußen sind die Gegensätze größer. Direkt kann der Landwirthschaft nicht geholfen werden; viel muß der Landwirthschaft überlassen werden, viele Unterstützungen wirken indirekt. Die neue Steuergesetzgebung soll die Landwirthschaft dort entlasten, wo sie bisher ungerecht besteuert war. Die vielen Wünsche der Landwirthschaft hängen mit ihrer schlimmen Lage zusammen; die anderen Stände gehen in dieser Beziehung aber auch mit den besten Beispielen voran — was Wünsche anlangt. Geldnoth und Dienstbotennoth sind die Hauptmängel der Landwirthschaft. So gut wie die Industrie wird die Landwirthschaft ihre Leute wohl kaum jemals bezahlen können. Es herrscht eine allgemeine Landflucht; die Industrie schreitet immer mehr voran und nimmt keine Rücksicht auf die Landwirthschaft. Leute, die einmal in die Stadt gegangen sind, sind für die Landwirthschaft verloren. Das lehre die Erfahrung. Wo die Leute auf dem Schwarzwald jetzt ihren eigenen Wald noch haben, sind die Verhältnisse am günstigsten. Im Taubergrund sind die Leute sehr schlimm daran; sie bringen ihr Getreide nicht an, insbesondere durch die Konkurrenz der Großmühlen in Mannheim und Ludwigshafen. Statt daß das Getreide dorthin verkauft wird, kommt das Mehl von dort bis in den Taubergrund. Etwas Anderes können die Leute nicht bauen; hier ist also eine wirkliche Nothlage vorhanden. Da muß geholfen werden und zwar am besten auf dem Weg der Getreidezölle. Die reine Landwirthschaft rentirt sich heutzutage nicht mehr; wenn Fabriken in der Nähe sind, ist die Lage besser; das hat aber auch seine Schattenseiten. Ein Sinken der Getreidepreise wird auf die Dauer nicht zu verhüten sein, wenn einmal die Großgüter parzellirt werden müssen, weil sie sich nicht mehr rentiren. Von den Absatzgenossenschaften verspreche er sich nicht sehr viel. Wichtiger sei, daß der Staat, das Militär stets direkt vom Produzenten kaufe; das geschehe schon, könne aber noch in ausgedehnterem Maße geschehen. Am schlimmsten sind die Rebbauern daran, weil da die verschiedensten Umstände zusammenwirken, um die Leute zu schädigen, die Rebkrankheiten, die Holzpapierindustrie, welche die Rebpfähle vertheuert; es wird gebeten, für letztere Frachtermäßigung eintreten zu lassen. Es ist dankbar anzuerkennen, daß die Regierung Zuschüsse leistet, die Rebpfähle haltbarer zu machen. Am meisten schädigen den Rebbauer die Weinschmierer. Im unreellen Handel liegt die größte Gefahr. Wenn hier die Reichsgesetzgebung nicht schützend eingreift, so ist der Rebbau verloren. Die Hauptsache ist beim Kunstwein die Deklaration. Dem Handel muß auf die Finger gesehen werden. Die Verbesserung läßt sich nicht gut verbieten. Die Deklaration schützt auch den Konsumenten. Was die Herren machen, ist uns gleich, aber deklarirt muß ihr Produkt werden und kontrollirt. Es wird ja sonst auch kontrollirt und man wehrt sich dagegen. Bezüglich der Rebschule möchte er anfragen ob sie florirt und Setzlinge zu haben sind. Am besten rentirt sich noch die Viehzucht. Wichtig für diese ist das Fleischbeschaugesetz; wenn wir nicht Alles erreichen, so nehmen wir auch etwas weniger, nach und nach wird schon mehr erreicht werden. Das einheimische Fleisch soll nicht unter härteren Bestimmungen stehen, als das ausländische — das ist doch ganz gewiß eine billige Forderung. Bezüglich der Maul- und Klauenseuche stehe er persönlich auf dem Standpunkt des Abg. Frank; allein es werden doch sehr viele Klagen über die Härten des Gesetzes laut. In einer Oberländer Gegend konnte seit Oktober kein Viehmarkt mehr abgehalten werden. Einzelne Landwirthe leiden darunter Hunderte von Mark Schaden; sie bekommen gar kein baares Geld mehr in's Haus; Verkauf und Kauf ist unterbunden. Aehnlich liegt es mit den Schweinemärkten, insbesondere wird in der Ueberlinger Gegend darüber geklagt. Man sollte die Märkte in einen Nachbarort verlegen, wenn in der Amtsstadt die Seuche herrscht. In der Gegend von Bretten konnten 200 Ferkel nicht verkauft werden. Mit den Sperrmaßregeln könne vielleicht doch etwas Milderung eintreten; wenn die Seuche erloschen ist, könnte die Sperre oft rascher aufgehoben werden. Wenn an einem Ort nur ein Stall verseucht ist, könnte es auch mit einer scharfen Stallsperre genügen. In Oberwolfach sind die neun Farren in einem Stall, obwohl die Gemeinde aus verschiedenen entlegenen Zinken besteht; deßhalb möchte er einzelnen Bauern gestatten, ihre Privatfarren zum Sprung für die Thiere seiner Nachbarn verwenden zu dürfen. Das gehe wohl nach dem Gesetz. Aus Lichtenthal wird viel über Wildschaden durch Hirsche geklagt, die übermäßig gehegt werden. Die Hirsche richten großen Schaden an, namentlich an Kartoffeln und Saaten; im Sommer werden die Fruchtäcker geschädigt, Kraut und Bohnen kann man gar nicht mehr pflanzen, auch Bäume werden angefressen. Letztes Jahr wurden 1600 M. Wildschaden gezahlt, das sei viel, aber doch sehr wenig im Verhältniß zum wirklichen Schaden. Weiter verbieten die Pächter den Bürgern die Einsicht in die Jagdverträge. Wie er hörte, kann sich die Regierung nicht einmal in ihren Waldungen wehren gegen die Pächter; kleine Bauern können das natürlich noch weniger. Hier solle also einmal scharf vorgegangen werden. Ein weiterer Wunsch der Landwirthe sei, die Brandversicherung auch auf das fünfte Fünftel und auf die Fahrnisse auszudehnen. Die Unterstützungen an die Landgemeinden sind sehr gut angebracht; statt 250,000 M. sollte jährlich eine halbe Million eingestellt werden. Das ist auch eine Unterstützung an die Landwirthschaft; ebenso sollten die Kreise besser dotirt werden, damit auch diese für die Gemeinden wieder eintreten können. Der Bauernverein kann sich nicht mehr beklagen, daß die Beamten ihm Schwierigkeiten bereiten; einige Sachen liegen zwar vor, sie sind aber mehr untergeordneter Natur. Es werde gesagt, Zuwendungen an Gemeinden seien unter politischen Gesichtspunkten vorgenommen worden. Die Untersuchung von Kunstdünger muß den Bauernvereinen ebenso unentgeltlich gemacht werden wie den anderen Vereinen.

Minister Eisenlohr: Herr Schüler möge seinem Gewährsmann nur sagen, daß es nicht wahr sei, daß die Zuwendungen an die Gemeinden unter politischen Gesichtspunkten stattfinde. Redner ist auch für Kaltblutpferdezucht und Tuberkulose-Impfung. Die Viehversicherungsvereine sind noch nicht zahlreich genug. Die Maul- und Klauenseuche ist ihm ein sehr leidiges Thema. Immer wird über die polizeilichen Maßregeln geklagt und doch kann er seine Ansicht nicht ändern. Nur wenn die Maßregeln streng gehandhabt werden, erreichen sie ihren Zweck. Das wird allseitig anerkannt. Ueberall heißt es, in Baden sei die Sache vortrefflich geordnet. Die fünftägige Quarantäne hat sich bewährt. Diese Vorschrift bezieht sich übrigens nur auf die Händler. Von Offenburg aus wurde die ganze Umgegend auf Monate verseucht, weil aus Versehen ein Viehmarkt abgehalten wurde, obwohl in einem Stall die Seuche herrschte. Die Bevölkerung müsse die Regierung unterstützen in der Anwendung des Gesetzes. Von Nachtheil sind die Verheimlichungen. Der Viehausstellung in Paris stand er von Anfang an zweifelhaft gegenüber, doch wollte er mitmachen, weil die anderen Regierungen die Ausstellung beschicken wollten; seitdem aber Frankreich eine 14tägige Quarantaine verlangt, sei ihm der Geschmack ganz vergangen; den anderen Regierungen werde es auch so gehen und so glaube er, daß die Viehausstellung in Paris gar nicht beschickt wird. Daß die Absatzgenossenschaften bei uns nicht gedeihen, bedauere er sehr; in Bayern floriren diese Unternehmungen vortrefflich; sie werden dort namentlich von den Kreditgenossenschaften unterstützt. Die Herren möchten doch in ihren Kreisen nach Kräften für solche Absatzgenossenschaften eintreten, an der Unterstützung der Regierung soll's nicht fehlen. Die Reichshandelsverträge werden diesmal gründlich vorbereitet, ein Ausgleich der Interessengegensätze ist schwierig, muß aber herbeigeführt werden, und dabei kann die badische Regierung keine große Rolle spielen. Aehnlich sei es mit dem Fleischbeschaugesetz; auch hier treten Landwirthschaft und Ausland in scharfe Gegensätze. Das Weingesetz ist ein dringendes Bedürfniß, aber auch hier treten die verschiedenen Weinbergbesitzer in Gegensatz zu einander, doch hoffe er, daß ein Nothgesetz am Ende doch noch zu Stande komme. Der Beseitigung der gemischten Transitlager in Mannheim stimme er nicht bei, denn das würde der Landwirthschaft nichts nützen, den Mannheimer Handel aber schwer schädigen. Ein übermäßiger Wildstand kann nach dem Gesetz abgeschossen werden, es werden eben einfach Jäger aufgestellt in solchem Falle. Der angerichtete Schaden muß ersetzt werden. Die Gemeinden wollen eben auch sehr gerne hohe Jagdpreise erzielen, und das wird nicht mehr der Fall sein, wenn das Wild polizeilich abgeschossen wird. Die düstere Schilderung Schüler's über den Rebbau stimmt, aber gerade hier gibt es einige blühende Absatzgenossenschaften.

Ministerialrath Merklin: Die Rebschulen gedeihen, am besten wird es aber sein, wenn der Winzer aus ihm bekannten Reben sich seine Setzlinge selber zieht. Es sind 18 Rebschulen vorhanden, die sich ziemlich gleichmäßig auf's Land vertheilen. Düngeruntersuchungen werden für alle Vereine umsonst besorgt; landwirthschaftliche Maschinen, namentlich Getreidereinigungsmaschinen, werden mit Staatsunterstützung sehr zahlreich bezogen. Die Bestimmungen über die Gewährung der Zuschüsse werden bald wieder veröffentlicht.

Abg. Pfefferle rühmt das Aufstreben der Viehzucht im Lande; das Mittel- und Unterland folge dem guten Beispiel Oberbadens. Den badischen Zuchtstationen sollten mehr Farren entnommen werden, und zwar nicht bloß den oberbadischen Stationen, sondern auch den mittelbadischen. Diesen Bezirken sollte die Regierung auch zu Erfolgen verhelfen. Zu einer Stammzuchtstation wäre gerade die Hochburg ein ganz geeigneter Platz. Besonders empfehle er die Pflege des Obstbaues; in den einzelnen Bezirken sollten wenige, aber gute Sorten gepflanzt werden, damit von jeder Sorte ein großes Quantum erzielt werden kann. Auf der Hochburg sollte noch ein Lehrer für Obstbau angestellt werden. Die Umbauten der Hochburg sind nothwendig; er danke der Regierung für die eingestellten Mittel. 4000 Mark für den Rebbau seien zu wenig; das nächste Mal solle die Summe erhöht werden. Rebbauschulen sollen möglichst in allen Gegenden eingeführt werden. Den Rebkrankheiten muß recht energisch entgegengetreten werden. Wegen der Reblausgefahr sind die Untersuchungen fortzusetzen. Bezüglich der Weinfrage hoffe auch er, daß mindestens noch ein Nothgesetz zu Stande kommt. Den Kunstwein solle man nicht ganz verbieten, sondern stark besteuern. Das wirkt am besten; die Steuerorgane üben die wirksamste Kontrole. Für Rebbau und Tabakbau fehlt bis jetzt eine Versicherung, welche die Leute anwenden können. Die jetzigen Sätze sind zu hoch, die Reben können erst dann versichert werden, wenn sie verblüht haben. Bis zur Schaffung einer Landesversicherung sollte auf irgend eine Art für Rebbau und Tabakbau gesorgt werden. Ein Theil von den früheren 100,000 M. für Hagelversicherung, hätte wohl für diesen Zweck im Budget bleiben können; etwa 30,000 M. würden genügen, wenigstens zur Erleichterung der Vorprämie. Er habe bereits einen Antrag in diesem Sinne eingereicht, und er hoffe, daß das Haus demselben zustimme. Auf diesem Wege könnten auch kleinere Besitzer ihre Reben versichern; der Finanzminister werde wohl auch dazu zu bewegen sein.

Minister Eisenlohr: Die Transportvergünstigung wurde den 4 oberbadischen Zuchtgenossenschaften zugewiesen wegen der Konkurrenz der Schweiz. Die Station Emmendingen stehe noch nicht auf solcher Höhe, um ebenfalls diese Vergünstigung zu bekommen. Die Obstbauschulen Augustenberg und Hochburg genügen; die Verschiedenheit der Sorten ist von Nachtheil. Für den Rebbau können mehr als 4000 M. verwendet werden. Ueberrascht ist Redner von dem Antrag Pfefferle wegen den 30,000 M. nachdem erst neulich das Hagelversicherungsgesetz erlassen wurde, welches den Staat ordentlich beizieht. Wenn es mit den Nachtragsanmeldungen zum Ministerium des Innern so weiter geht, dann wird der Nachtrag größer als sein Vater, das Hauptbudget. Den Finanzminister werde er allerdings zu der Sache brauchen.

Präsident Gönner verliest den Antrag, der von fast dem ganzen Hause unterzeichnet ist.

Die Sitzung wird hier abgebrochen; morgen früh halb 10 Uhr Fortsetzung.

* * *

⊙ **Karlsruhe**, 27. März.

Die Kammer setzte heute die Berathung des landwirthschaftlichen Budgets fort. Es sprachen die Abgg. Armbruster, Schmid, Minister Eisenlohr, ferner Abg. Müller-Weinheim, Geppert ꝛc.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

# Baden.

**Karlsruhe**, 26. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog begab Sich gestern Früh halb 10 Uhr zum Kadettenhaus und wohnte in der dortigen evangelischen Hauskapelle der Einsegnung von ungefähr 30 evangelischen Kadetten an.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nahm gestern zum ersten Mal seit Höchstihrer Erkrankung an dem evangelischen Gottesdienst in der Schloßkirche theil.

Zur Frühstückstafel erschien ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm. Abends besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Oper im Großherzoglichen Hoftheater und verweilten daselbst während zweier Akte.

Heute Vormittag von 11 bis 1 Uhr nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Rokk entgegen. Zur Frühstückstafel war Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Sophie zur Lippe eingeladen. Gegen Abend hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr Seyb.

**Karlsruhe**, 26. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Bürgermeister Friedrich Abel in Gernsbach das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen und den außerordentlichen Professor an der Universität Heidelberg Dr. Ludwig Gattermann zum ordentlichen Professor der Chemie und Technologie in der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg zu ernennen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 17. März 1900 den Sekreteriatsassistenten Gustav Schneider beim Landgericht Mannheim zum Sekretär bei diesem Gerichte ernannt.

Mit Entschließung des Ministeriums des Innern vom 12. März 1900 wurde Revident Max Bürklin in Schönau zur Landesversicherungsanstalt Baden versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 13. März d. J. wurde Expeditionsassistent Max Briegel in Basel zur Centralverwaltung ernannt.

⊙ **Karlsruhe**, 27. März. Der Bericht des Abg. Fieser über das Budget des Unterrichtsministeriums beantragt, die Ausgaben für Unterrichtswesen mit 18 599 864 M. im ordentlichen und 2 433 080 Mk. im außerordentlichen Etat, für Wissenschaften und Künste mit 526 208 Mk. im ordentlichen und 171 280 Mk. im außerordentlichen Etat zu genehmigen; vorläufig zurückgestellt ist nur die Forderung für den Bau eines zweiten Gymnasiums zu Freiburg i. Br. Der Etat des Unterrichtswesens hat gegenüber der vorigen Budgetperiode eine abermalige Steigerung von 620 689 Mk. erfahren, wovon 156 930 Mk. auf die Hochschulen, 399 565 Mk. auf Mittel- und Volksschulen, 64 194 Mk. auf gewerbliche Unterrichtsanstalten entfallen. Interessant ist der Nachweis, daß der Staatsaufwand für das Schulwesen im ganzen seit dem Jahre 1835 sich um mehr als das 22 fache bei den Mitelschulen, um mehr als das 14 fache bei den Volksschulen und um mehr als das 6 fache bei den Hochschulen vermehrt hat; er beträgt gegenwärtig mehr als ein Achtel des Gesammtaufwandes, so daß der Bericht wohl sagen darf, die Volksvertretung sei sich der Pflicht bewußt, bei der günstigen Finanzlage mit freigebiger Hand den Unterrichtsanstalten zu Hilfe zu kommen. In dem Kapitel „Hochschulen" ist festgestellt, daß der auf den einzelnen Studirenden entfallende Aufwand sich in Heidelberg jährlich auf 693 Mk., in Freiburg auf 488 Mk. beziffert, während vergleichsweise Tübingen mit 764 Mk., Leipzig mit 669 Mk., Bonn mit 641 Mk. und Berlin mit 510 Mk. aufgeführt werden. Im einzelnen ist besonders bemerkenswerth, daß die Universität Heidelberg die Neuerrichtung einer ordentlichen und dreier außerordentlichen Professuren für Volkswirthschaftslehre, Paläontologie, physiologische Chemie und für indischiranische Philologie beantragt hatte, von denen vorläufig jedoch nur zwei außerordentliche Professuren bewilligt werden. Bei der Freiburger Hochschule sind Beträge vorgesehen für die Fächer der physikalischen Chemie und

## Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

**Karlsruhe**, 27. März.

= **Elsässisches Theater Straßburg.** Die Rollenvertheilung in dem am nächsten Donnerstag, den 29. d. Mts., im Hoftheater in Karlsruhe zur Aufführung kommenden Lustspiel „D'r Herr Maire" von G. Stoskopf ist folgende: Die Titelrolle wird von dem ersten Komiker der Truppe, Herrn Adolph Horsch, gegeben. Die schwierige Rolle des Privatgelehrten Dr. Freundlich liegt in den Händen des Herrn Eugen Crigui. Sepp'l, der ebenso reiche wie dumme und unbeholfene Bauernsohn, wird von Georg Maurer, sein pfiffiger Freund Jerry von Heuß-Wolff, der galante Epiciers-Sohn Pfeffer von Marcel Bader dargestellt. Frl. Noemie Hornecker spielt die sentimentale und schwärmerische Bürgermeisterstochter Marie, Frau Eugenie Crigui die neckische Gretel. Die Rolle der alten eigensinnigen Magd Fränz wird von Frl. Eugenie Heimburger gegeben. Sämmtliche Rollen sind mit ersten Kräften besetzt. Bei der vergangenen Dienstag, den 20. d. Mts., im Hoftheater Mannheim stattgehabten Gastvorstellung war es bereits das 25. Mal, daß das Elsässische Theater binnen 1½ Jahren den „Herr Maire" zur Aufführung gebracht hat. Die Vorstellung beginnt präzis 7 Uhr.

* * *

= **Von Hochschulen ꝛc.** Professor Heinrich Dernburg, der Pandektist an der Berliner Universität, feierte vorgestern sein 50jähriges Doktor-Jubiläum — Professor Karl Theodor Gaedertz ist zum Oberbibliothekar der Berliner kgl. Bibliothek ernannt worden. — Es starben in Berlin am 23. d. M. Dr. W. Marcuse, 40 Jahre alt, welcher früher im physiologischen Laboratorium der Universität Breslau und vordem an der Deutschen Zoologischen Station in Neapel thätig war, und in Wien der Professor der Paläontologie Oberbergrath Dr. W. H. Waagen. Waagen war in München geboren, studirte auch dort und wurde im Jahre 1864 zum Doktor der Philosophie promovirt. Zwei Jahre später habilitirte er sich an der Münchner Universität für Paläontologie und wurde Lehrer der Naturgeschichte beim Prinzen Arnulph und der Prinzessin Therese von Bayern. 1870 nahm er einen Ruf als Assistent-Superintendent an der Geological Survey of India in Calcutta an, mußte jedoch nach wenigen Jahren Indien aus Gesundheitsrücksichten verlassen. Er begab sich nach Oesterreich, habilitirte sich 1877 als Dozent für Geologie an der Wiener Universität und erhielt 1879 die Professur der Geologie und Mineralogie an der deutschen technischen Hochschule in Prag. Im Jahre 1889 wurde Professor Waagen an die Wiener Universität berufen.

= **Vom Theater ꝛc.** Am 20. März stattete das Elsässische Theater aus Straßburg dem Mannheimer Hoftheater zum zweiten Male einen Besuch ab. Das Stoskopf'sche Lustspiel „D'r Herr Maire" wurde wiederholt und fand bei dem sehr zahlreich erschienenen Publikum den lebhaftesten Beifall. Nach Berichten aus Mannheim (Mannheimer Tageblatt) war auch dieses Mal die Darstellung eine äußerst frische und lebendige, von durchschlagendster Komik, ohne jedes Auftragen; die einfache Natürlichkeit der Darstellung machte den gewinnendsten Eindruck. Von anderer Seite wird hervorgehoben, daß der Elsässische Dialekt durch Deutliches Sprechen und Vermeidung jeder Uebertreibung dem Publikum leicht zum Verständniß gebracht wurde, so daß an dem lustigen Dialog nichts verloren ging, wie aus den bis zum Schlusse andauernden Ausbrüchen der Heiterkeit hervorging. — Die dreiaktige Oper „Das stille Dorf" von Alexander von Fielitz wurde am 13. März vom Hamburger Opernpublikum sehr sympathisch aufgenommen. — Siegfried Wagners „Bärenhäuter" hat in der letzten Zeit Neuaufführungen in Zürich und in Berlin (kgl. Opernhaus) erlebt und ist an beiden Orten aufs Wärmste begrüßt worden. Im Frühjahr d. J. wird das Werk in London in Scene gehen. — Im Stadttheater zu Zürich soll im nächsten Monat eine Gesammtaufführung der Wagner'schen Bühnenwerke, natürlich mit Ausnahme der „Feen" und des „Parsifal", stattfinden. — Hofkapellmeister Richter hat vor einigen Tagen auch seine Demission als Wiener Hofkapellmeister gegeben. Hans Richter übersiedelt gänzlich nach England und wird künftig nur als Gastdirigent vor die Oeffentlichkeit treten. — Siegfried Wagner dirigirte im Chatelet-Theater ein Concert des Colonne'schen Orchesters, wobei die Ouverture zum „Bärenhäuter", ferner Richard Wagner's Faustouverture, Siegfriedidylle, Ouverture zum „Fliegenden Holländer", Trauermusik aus „Götterdämmerung", Ouverture zu den „Meistersingern" und Liszt's Mephistowalzer zur Aufführung gelangten. Siegfried Wagner wurde bei seinem Erscheinen jubelnd begrüßt, ebenso erscholl nach jeder neuen Nummer stürmischer Beifall. Das Haus war von einem erlesenen Publikum dicht gefüllt. Dem Concerte wohnten Fürst Münster und die übrigen Herren der deutschen Botschaft bei. In dem ausgegebenen Concertprogramm wird daran erinnert, daß Richard Wagner vor 40 Jahren im Théâtre Italien sein erstes Concert gab. — Im Grand-Théâtre zu Lyon wurde Richard Wagner's Musikdrama „Tristan und Isolde" vom Publikum sehr warm aufgenommen.

= **Verschiedenes.** Aus Wien wird berichtet, daß der Geheime Rath Nikolaus Dumba Freitag in Folge eines Schlaganfalls im Alter von 70 Jahren plötzlich gestorben ist. Mit ihm verlieren Wiener Kunstkreise einen verständigen Berather und viele Künstler einen uneigennützigen und helfenden Förderer. Dumba entstammte, 1830 in Wien geboren, einer reichen griechischen Kaufmannsfamilie. Der Wiener Männergesangverein, der weit über die Grenzen der Heimath hinaus Ruhm und Ansehen genießt, verdankt ihm sein Bestehen. Er kaufte die noch vorhandenen Manuskripte Franz Schubert'scher Kompositionen an. Das österreichische Museum zählt ihn zu seinem Kurator und das Wiener Künstlerhaus sowie die Gesellschaft österreichischer Musikfreunde zu seinen Begründern und eifrigsten Mitgliedern. In jüngster Zeit sicherte er das Zustandekommen der Kunstreise Wiener Philharmoniker zur Pariser Weltausstellung. — Einer der hervorragendsten österreichischen Eisenbahntechniker, Regierungsrath v. Stockert, ist in Wien im Alter von 79 Jahren gestorben. — In Paris starb an den Folgen eines Wagenunfalles die erst 20 Jahre alte Schauspielerin Sandre Fortier, die im vorigen Winter im Brüsseler Neuen Theater in ernsthaften literarischen Stücken Proben einer ganz hervorragenden Begabung abgelegt hatte.

## Kleines Feuilleton.

v. St. **Ein Pfandschein Torquato Tasso's.** In den 1850er Jahren wurde in Paris die Autographensammlung eines † Herrn Villeneuve öffentlich versteigert, darunter befand sich auch ein Billet von Tasso's Hand folgenden Inhalts:

„Ich Unterfertigter erkläre, von Herrn Abraham Levi fünfundzwanzig Lire erhalten zu haben, wofür er einen Degen meines Vaters, sechs Hemden, vier Bettücher und zwei Servietten als Pfand besitzt.

Heute, den 2. März 1570.

Torquato Tasso."

Als der berühmte Dichter des „befreiten Jerusalem" diese Zeilen schrieb, war er 26 Jahre alt. Ein Jahr darauf brachte ihn der Kardinal d'Este an den Hof Karl IX. von Frankreich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der Dermatologie sowie für ein philosophisches Seminar der katholischen Theologie, da philosophische Seminarübungen auch von dem Vertreter der christlichen Philosophie in der theologischen Fakultät abgehalten werden. An der technischen Hochschule werden zwei ordentliche Professuren für Elektrochemie und Maschinenbau sowie eine außerordentliche für Elektrotechnik neu errichtet; ebenso ist eine Vermehrung des wissenschaftlichen Hilfspersonals durchzu führen. An Mittelschulen besitzt das Land zur Zeit 14 Vollgymnasien und 2 Progymnasien mit zusammen 228 akademisch gebildeten Lehrkräften; die Schülerzahl belief sich 1898/99 auf rund 4500. Die Realmittelschulen sind in Baden durchweg Gemeindeanstalten, welchen der Staat Beihilfe gewährt in Gestalt von ständigen und unständigen Zuschüssen; weiter befreitet er die Wohnungsgelder und die Umzugskosten der etatmäßigen Lehrer, sowie deren Ruhe- und Unterstützungsgehälter. Das von dem Verein für Frauenbildung gegründete Mädchengymnasium in Karlsruhe ist seit dem Beginn des Schuljahres 1898/99 vom Staate in der Form übernommen worden, daß man der schon bestehenden Höheren Mädchenschule eine Gymnasial-Abtheilung angegliedert hat, welche aus Staatsmitteln unterstützt werden soll. In hervorragender Blüthe stehen die Frauenarbeits- und Haushaltungsschulen: es gibt deren nicht weniger als 46, zum Theil auch in kleinen und verkehrsarmen Gebirgsgemeinden. Das Lehrpersonal für diese Anstalten wird in dem Haushaltungsseminar des Badischen Frauenvereins ausgebildet. Für die Volksschulen wendet der Staat nahezu 5 Millionen auf; die Zahl der Lehrkräfte insgesammt beträgt 4075. Eine Besonderheit des Landes bildet das reichentwickelte Gewerbeschulwesen. Neben der Kunstgewerbeschule und der Baugewerkeschule zu Karlsruhe besteht eine Kunstgewerbeschule in der Bijouteriestadt Pforzheim, an der jetzt der Lehrplan durch Einführung des Email-Unterrichts erweitert wird, eine Uhrmacher- und eine Schnitzerschule in Furtwangen, sondern nicht weniger als 78 gewerbliche Fortbildungsschulen, zum Theil wiederum in kleinen Orten, Unterrichtskurse für Handelslehrlinge in mehreren Städten, sowie zahlreiche von den Gemeinden begründete, jedoch durch den Staat in ähnlicher Weise wie die Realschulen unterstützte Gewerbeschulen. — Im außerordentlichen Etat ist besonders die Universität Heidelberg reich bedacht durch Mittel für die Ausstattung der Sternwarte, für einen größeren Hörsaal, sowie für Vermehrung der Büchersammlung mit besonderer Rücksicht auf das endlich neu errichtete geographische Seminar, während in Freiburg der Neubau der Universitätsbibliothek fortgeführt und die Errichtung eines mineralogisch-geologischen Instituts in Angriff genommen wird. Die bisher nur als eine Art Anhängsel behandelte Münzsammlung der Karlsruher Hof- und Landesbibliothek soll in ein eigenes Münzkabinet umgewandelt werden. Für die Erhaltung alter Denkmale bestehen, ähnlich wie für die Ordnung und Ueberwachung der kleineren Gemeindearchive, im Ganzen 47 Pflegschaften, die sich bei geringen Unkosten trefflich bewähren.

⊡ **Karlsruhe**, 26. März. Zu den phrasenreichsten Kämpen gegen die lex Heinze gehört ohne Zweifel die „Breisgauer Zeitung", deren neue Redaktion anscheinend immer noch nicht die richtige Grenzlinie zwischen effektvollem Theaterbericht und nüchternem politischem Raisonnement gefunden zu haben scheint. Ohne Quellenangabe, auf eigene Verantwortung, spricht dieser temperamentvolle Amtsverkündiger heute noch von der „Thatsache, daß schon in mehreren Nummern des Augustinusblattes zur Pflege der katholischen Presse ausgeführt worden ist, die Aufnahme von Inseraten mit Abbildung von Korsetts sei als sittlich anstößig (diese Sperrungen sind Eigenthum eben der „Breisg. Zeitung") von der katholischen Presse zu verweigern!" und macht daraus seine Nutzanwendung für die Anwendung des vielbeschrieenen Gesetzes. Zur Ehre des Chefredakteurs wollen wir annehmen, daß ihm das „Augustinusblatt" vielleicht noch gar nicht, oder doch sicherlich noch nicht im laufenden Jahrgange, zu Gesicht gekommen ist, sonst hätte er aus der einen Nummer, in welcher einmal von Korsett-Inseraten die Rede gewesen ist, nicht gleich „mehrere Nummern" gemacht, sondern wohl auch sich überzeugt, daß von den Korsett-Inseraten in ganz anderer Weise geredet worden ist, und vollständig auf die Blamage mit denselben verzichtet. Thatsächlich hätte er übrigens, auch ohne Einsichtnahme des „Augustinusblattes", sich seit Tagen überzeugen können, daß die von ihm ohne Weiteres übernommene Ente der „Frankfurter Zeitung" aus dem völlig unanfechtbaren Satze des „Augustinusblattes" Nr. 1 des laufenden Jahrganges fabrizirt worden ist: es sei zugegeben, daß ein Cliché, „Korsett" oder „Orthopädische Artikel", im Inseratentheile eines Blattes Anstoß erregen könne; aber es komme hier allein auf die Darstellung an, und die Frage der Ablehnung müsse von Fall zu Fall entschieden werden." Die liberale Hexenangst vor der fürchterlichen „lex" muß doch groß sein, daß überall nur mit Entstellungen und Uebertreibungen pro domo dagegen gekämpft werden kann.

* **Karlsruhe**, 27. März. Die „Germania" meldet: Professor Dr. Frhr. v. Hertling ist gestern Abend über München nach Rom zurückgekehrt, um dort die Verhandlungen bezüglich der theologischen Fakultät in Straßburg weiter zu führen. Nachdem der apostolische Stuhl im Princip bereits seine Zustimmung zu der Errichtung der Fakultät gegeben hat, handelt es sich nunmehr noch um die Feststellung der Einzelheiten des Planes und den Abschluß gegenseitig bindender Punktationen. Letztere sind bereits vor einigen Tagen durch den preußischen Gesandten an der Kurie, Dr. Freiherrn v. Rotenhan, dem Kardinalstaatssekretär Rampolla übermittelt. Es wird jetzt die Aufgabe v. Hertling's sein, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Z. **Mannheim**, 25. März. Die Zahl der Textausgaben des Bürgerlichen Gesetzbuchs, mit und ohne Anmerkungen, ist bereits sehr groß. Gleichwohl wird in den Kreisen der badischen Juristen und der badischen Geschäftswelt eine speziell für Baden bearbeitete Handausgabe mit Anmerkungen, wie sie eben in J. Lang's Verlagsbuchhandlung in Karlsruhe erstmals erscheint, freudig begrüßt werden. Die Paragraphen sind zur Erleichterung der Uebersicht von dem Verfasser, Oberamtsrichter Schwörer, mit gut hervortretenden Ueberschriften versehen. Unter jedem Paragraphen werden zunächst die einschlägigen Stellen der Materialien (I. und II. Entwurf, Motive, Denkschrift) angegeben und dann in knappester Form die zu rascher Orientirung nöthigen sachlichen Erläuterungen beigefügt. Dabei wird nicht nur auf die zu dem Gegenstand in Betracht kommenden Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs und der sonstigen Reichsgesetzgebung, sondern auch — und darin besteht mit der besondere Werth der Ausgabe — der badischen Gesetze und Verordnungen verwiesen. Wo spezieller Anlaß vorliegt, wird auch der Unterschied des Bürgerlichen Gesetzbuchs gegenüber dem bisherigen Badischen Landrecht hervorgehoben. Außer dem Bürgerlichen Gesetzbuch und dem Einführungsgesetz dazu soll das badische Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch behandelt und dem letzteren eine besonders eingehende Annotirung gegeben werden. Ein Anhang soll den Text der für den täglichen Gebrauch wichtigsten sonstigen Bestimmungen des badischen Civilrechtes aufnehmen, ein eingehendes Sachregister den Gebrauch des Ganzen erleichtern. Das Buch, das uns für badische Interessenten sehr zweckdienlich zu sein scheint, ist auf 3 Lieferungen, à 2.25 Mk. berechnet, wovon die 1. Lieferung, bis § 853 des Bürgerlichen Gesetzbuches reichend, soeben ausgegeben worden ist, die 2. und 3. Lieferung im Juni und August dieses Jahres ausgegeben werden sollen. Wir verfehlen nicht, auf diese speziell für Baden wichtige Erscheinung in der Literatur zum Bürgerlichen Gesetzbuch hier besonders aufmerksam zu machen.

? **Aus dem Reichstagswahlbezirk Offenburg-Oberkirch-Kehl**, 26. März. Die Rüstungen zum Wahlkampfe, der schon im Mai kommen wird, haben begonnen. Für die beiden an erster Stelle in Frage kommenden Parteien fallen hauptsächlich zwei Momente in's Gewicht, die in innigstem Zusammenhange zu einander stehen: Lösung der Kandidatenfrage Seitens der Parteileitung und Eifer in der Wahlbetheiligung Seitens der Wähler.

Das erstere Moment anlangend, sind die Nationalliberalen „sehr frühe aufgestanden", sogar früher als schicklich ist.

Der Abg. Reichert, der 11 Jahre lang den Bezirk in Ehren vertreten hat, war noch am Leben, als sie schon auf die Kandidatensuche gingen.

Der Auserkorene hat aber rundweg abgelehnt. Dessen Name sollte vor Allem die Wähler des Hanauerlandes elektrisiren und zu reger Wahlbetheiligung drängen. Wahrscheinlich hätte diese Rechnung gestimmt, wenn der Herr — zu haben gewesen wäre. Ob er auch in den beiden anderen Amtsbezirken von vornherein eine besondere Anziehungskraft gehabt hätte, ist sehr zweifelhaft.

Letzteres war bei dem Herrn sicher der Fall, den die Nationalliberalen an zweiter Stelle als Kandidaten zu gewinnen suchten. Bürgermeister Geldreich von Oberkirch wäre zweifellos ein zugkräftiger Kandidat für die Nationalliberalen gewesen, der dem Centrum den Kampf schwerer gemacht hätte als mancher Andere. Um so schwerer wäre dann aber auch ein Centrumssieg in die Waagschale gefallen.

Indessen hat auch Geldreich abgelehnt, was für den Kenner der einschlägigen Verhältnisse von vornherein nahezu feststand. Von einer dritten Kandidatur verlautet einstweilen nichts.

Im Centrumslager ist man nicht so weit. Bis zur Stunde hat man in Sachen der Kandidatur nirgends angefragt, sich also auch keinen „Korb" holen können. Es steht aber dieser unaufschiebbare Schritt wohl nächstens bevor. Und es dürfte die Hoffnung nicht ganz unbegründet sein, daß es bei der ersten Anfrage verbleiben kann.

Was da und dort in der Presse von Centrumskandidaturen zu lesen war, gehört, wie bereits früher festgestellt wurde, in das Gebiet der Kombinationen.

Die Wahlbetheiligung hat in diesem Bezirke immer sehr zu wünschen übrig gelassen. In früheren Zeiten hatte man in dieser Beziehung nur über die Amtsbezirke Oberkirch und Offenburg zu klagen, während Kehl sich immer vorzüglich hielt — wenigstens nach Ausweis der Akten. Die bekannte Prozeßgeschichte von Sand hat freilich ein grelles Licht auf das geworfen, was man lange vorher geglaubt hat, aber nicht beweisbar geltend machen konnte. Im Jahre 1880, als der damalige Vertreter Bär in Folge seiner Beförderung einer Neuwahl sich unterziehen mußte, sind die geschlossenen Reihen der Wähler im Hanauerlande zum ersten Male durchbrochen worden. Und auch bei der letzten Wahl im Jahre 1898 war deren Betheiligung eine sehr geringe. In Folge dessen wäre der Centrumskandidat nahezu gleich im ersten Wahlgang gewählt worden.

Natürlich darf man im Centrumslager nicht darauf rechnen, daß es im Mai abermals so gehen wird. Es ist vielmehr Alles aufzubieten, daß die Centrumswähler der Bezirke Offenburg und Oberkirch sofort möglichst vollzählig zur Wahl gehen. Dann ist am siegreichen Erfolg auch in dem Falle nicht zu zweifeln, daß etwa im Amtsbezirke Kehl die Wahlbetheiligung eine sehr rege sein sollte.

## Kleine badische Chronik.

**Mannheim**, 23. März. Der hiesige Bürgerausschuß beendigte gestern die Berathung des städtischen Budgets, die nicht weniger als drei Tage in Anspruch genommen hat. In der Spezialdebatte wurden noch zahlreiche Wünsche und Beschwerden aller Art vorgebracht. Von verschiedenen Kategorien städtischer Arbeiter sind Eingaben an den Stadtrath gerichtet worden wegen Aufbesserung der Löhne. Interessant waren auch die Mittheilungen des Herrn Bürgermeisters Martin über den Stand der Kanalisation in Mannheim. Darnach sind für die Kanalisation seit dem Jahre 1890 im ganzen 4,105.986 M. aufgewendet worden. Für die nächsten fünf Jahre werden für die Erweiterung des Kanalisationsnetzes 9,308,240 Mk. zu verausgaben sein. Was die Einleitung der Schmutzwässer in den Rhein betrifft, so hofft der Stadtrath, daß die Arbeiten im nächsten Jahre begonnen und in drei Jahren vollendet werden können. Das Budget wurde einstimmig angenommen.

♂ **Schwetzingen**, 26. März. Die drei Mordgesellen, welche am verflossenen Montag die Fabrikarbeiter Joseph Bierling und Wilhelm Götz erstachen, nämlich die Fabrikarbeiter Adam und Wilhelm Boleier von Heddesheim und der Knecht Jakob Herrmann aus Viernheim sind in Bonn verhaftet worden.

⚹ **Schwetzingen**, 27. März. Vorgestern Abend brach in der Scheuer des dem Ziegler Moos gehörigen Hauses an der Mannheimerstraße Feuer aus, das in einer halben Stunde die Scheuer mit allen Futter-, Stroh- und Heuvorräthen und den angebauten Stall in Asche legte. Der Schaden beträgt über 5000 Mk.

✳ **Pforzheim**, 26. März. Heute Mittag 1½ Uhr machte der Friseur Mauritius Steigl einen Selbstmordversuch durch Erschießen. Derselbe wurde tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Eheliche Zwistigkeiten und mißliche Vermögensverhältnisse sollen das Motiv der That gewesen sein.

= **Aus Baden**, 26. März. Zwei werthvolle Pferde der Mannheimer Abfuhranstalt wurden bei dem Bahnübergang in der Nähe der Kompostfabrik von einem Zuge der Preußisch-Hessischen Ludwigsbahn überfahren und getödtet. Der Knecht, der das Fuhrwerk lenkte, wurde zur Seite geschleudert, kam aber glücklicherweise mit nur leichten Verletzungen davon. — Im Bette erschossen hat sich bei Tagesanbruch der etwa 70jährige Altbürgermeister und Accisor Georg K. in Ohrensbach. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen der „Frb. Ztg." zufolge den Greis zu seiner unseligen That veranlaßt haben. — Im Hause des Daniel Stiegele in Huchenfeld (A. Pforzheim) brach am Freitag Mittag ein Brand aus. Wohnhaus und Scheuer wurden vom Feuer vollständig zerstört. Trotzdem die meisten Feuerwehrleute in Pforzheim in den Fabriken arbeiteten, gelang es doch, die angebauten Häuser zu schützen. Ein neunjähriger Knabe ist verdächtig, den Brand verursacht zu haben.

## Lokales.

**Karlsruhe**, 27. März.

v. St. **Nach Oberammergau.** Von der „Künstlergrotte" beim „Onkel Fritz" wurde in einer gestrigen Plenarsitzung beschlossen, im Monat Juli in corpore nach Oberammergau zu ziehen und dort die Passionsspiele anzusehen. Ein zu diesem Zweck angelegter Fond hat bereits die Höhe von 900 M. erreicht.

♂ **Zum Preisrichter** für das am Pfingsten in Mülhausen stattfindende Elsaß-Lothringische Sängerbundesfest wurde Herr Scheidt, Dirigent des Karlsruher „Liederkranzes" und Ausschußmitglied des Bad. Sängerbundes, gewählt.

♁ **Der Verkauf der neuen Postwerthzeichen** für den Ortsverkehr beginnt am 29. März. Außerdem werden zum 1. April neue Freimarken zu 1 Mark für den Gebrauch des Publikums ausgegeben; neue Freimarken zu 2, 3 und 5 Mark werden in den nächsten Monaten nachfolgen.

h **Verloren.** Eine Frau aus Sulzbach, A. Ettlingen, hat gestern Dachmittag zwischen 3 und 4 Uhr in einem Straßenbahnwagen vom Bahnhof bis zum Mühlburgerthor oder auf dem Weg von da nach der Belfortstraße einen mit ihrem Namen versehenen Briefumschlag mit 600 Mk. 25 Pf. in Papiergeld und etwas Münze verloren.

= **Gefährlicher Sprung.** Gestern Abend 7 Uhr sollte ein hier in der Rudolfstraße sich vorübergehend aufhaltender 30 Jahre alter Kaufmann aus Münster, welcher wegen Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgt wurde, verhaftet werden. Während der Schutzmann in der Wohnung des 3. Stockes, wo sich der Gesuchte aufhielt, nach diesem fragte, sprang derselbe aus dem Fenster des 3. Stockes in den Hof, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er in einer Droschke in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

|| **Straßenraub.** In verflossener Nacht wurde ein in Ettlingen wohnhafter Maschinist aus Wangen Ecke der Brunnen- und Markgrafenstraße von einem in der östlichen Kriegstraße wohnenden Maurer aus Karlsruhe am Halse erfaßt, zu Boden geworfen und mißhandelt. Der Angreifer entriß ihm das Portemonnaie, nahm aus demselben etwa 3 M. und suchte damit das Weite. Er wurde jedoch eingeholt und verhaftet.

## Vermischte Nachrichten.

** Essen, 22. März. Der Zimmermann Gruttke, der längere Zeit mit seiner Ehefrau in Streit lebte und wegen Bedrohung derselben in Haft gewesen war, lockte sie gestern Abend in einen Neubau der Krupp'schen Kolonie Altenhof, schnitt ihr den Hals ab und erhängte sich.

** Straubing, 25. März. Bei dem Zuchthausneubau stürzte das Gerüst ein. Drei Arbeiter wurden getödtet, 17 verwundet.

]?[ Oelenberg (Elsaß), 26. März. Abt Franziskus Strunck von Oelenberg ist nach der Trappisten-Ansiedlung Mariannhill in Südafrika abgereist. Veranlassung zu dieser Reise ist der vor etwa zwei Monaten erfolgte Tod des dortigen Abtes, Amandus Schölzig. Da der Abt Franziskus aus persönlicher Erfahrung mit den Verhältnissen von Mariannhill vollkommen vertraut ist, so erhielt er von dem Generalobern den Auftrag, sich dorthin zu begeben, die regelmäßige kanonische Visitation abzuhalten und einer neuen Abtwahl vorzustehen. — Mariannhill hat durch den Tod des Abtes Amandus einen herben Verlust erlitten. Unter der klugen und energischen Leitung dieses Mannes hat sich die bedeutsame Gründung der Trappisten erst eigentlich organisirt, konsolidirt, und auch bedeutend erweitert. Zwölf neue Stationen wurden unter ihm gegründet, darunter Neu-Köln in Deutsch-Ostafrika. Seinen umsichtigen Bemühungen gelang es auch, die schon von seinem Vorgänger eingeführte, und eigens für die dortigen Missionsverhältnisse bestimmte Schwesternkongregation auf eine solide Basis zu stellen. Ueber 400 solcher Schwestern sind jetzt dort in segensreicher Weise thätig. Hat sich somit der Verstorbene durch sein äußeres Wirken ein bleibendes Denkmal gesetzt, so hat er sich ein noch viel schöneres errichtet in den Herzen seiner Hausgenossen, sowie Aller, die sich seines näheren Umganges erfreuten. Trotz seiner vielseitigen äußeren Beschäftigungen und einer sehr ausgedehnten Korrespondenz, die er ohne Sekretär besorgte, befolgte er doch zum Staunen seiner Mitbrüder die zahlreichen täglichen Uebungen des Trappistenlebens mit der Genauigkeit eines Novizen, und war für Jeden, der ihn auch zur ungelegensten Stunde besuchte, ein liebender Vater und weiser Rathgeber. — Die hl. Sterbsakramente wurden ihm gespendet von dem greisen Bischof Joliwet, der ihm während seiner ganzen Amtsführung ein hoher Gönner und väterlicher Freund gewesen war. Derselbe hohe Prälat nahm auch die feierliche Beisetzung in Mariannhill vor.

** Budapest, 25. März. Die Ortschaft Zsibo im Szilagezer Komitat ist gestern niedergebrannt. Von 350 Häusern ist kaum eines unversehrt.

** Dünkirchen, 27. März. Der aus Krageroe kommende norwegische Dreimaster „Triton" erlitt vor Dünkirchen Schiffbruch. Zehn Personen sind ertrunken.

** Shanghai, 26. März. Bei einem Fabrikbrand in Nagoya (Japan) wurde ein Haus, in welchem 50 Arbeiterinnen schliefen, eingeäschert. Mit vieler Mühe konnten zwanzig derselben gerettet werden, während die übrigen dreißig in den Flammen umgekommen sind. Der Besitzer der Spinnerei hatte wie gewöhnlich die Thüren der Schlafgemächer von außen geschlossen und soll sich während des Brandes mehr um die Rettung seiner Möbel, als um seine Arbeiterinnen bekümmert haben.

## Neueste Nachrichten.

**Lübeck**, 26. März. Der Senat sprach sich in der heutigen Bürgerschaftssitzung gegen die lex Heinze und die Verschärfung des Fleischbeschaugesetzes aus und erklärte, daß er dem Bundesrathvertreter eine entsprechende Weisung ertheilt habe. („F. Ztg.")

**Budapest**, 26. März. Auf die Initiative des Grafen Albert Apponyi konstituirte sich heute hier, laut „F. Z.", die ungarische Gruppe der internationalen Preßvereinigung für den Frieden, die im Anschlusse und als Ergänzung der interparlamentarischen Friedensvereinigung wirken soll. Demnächst soll die Konstituirung von Preßvereinigungen auch im Auslande erfolgen.

**Paris**, 26. März. Der „Temps" bestätigt die Nachricht, daß die Assumtionisten die Redaktion der Zeitung „La Croix" demnächst niederlegen werden. Der Papst habe es angeordnet, aber nicht auf Anregung der französischen Regierung, sondern aus eigener Initiative. Die Zeitung soll in den Besitz einer Gesellschaft übergehen.

**Rom**, 26. März. Heute wurden die Universitäten in Rom und Neapel geschlossen, weil die radikalen Studenten für die konstituirende Versammlung demonstrirten. (F. Z.)

## Handel und Verkehr.

**Karlsruhe**, 26. März. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche, vom 19. März bis 24. März, wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 225 Stück Großvieh (28 Ochsen, 75 Rinder, 75 Kühe, 32 Farren), 470 Kälber 471 Schweine, 32 Hämmel, 231 Kitzlein, 0 Ziegen 5 Pferde. 17 840 Kilogramm Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 9 Ochsen, 71 Rinder, 40 Kühe, 16 Farren, 741 Schweine, 0 Pferde, 314 Kälber, 1 Hammel, 6 Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen 60—71 Mk., der Rinder 60—67 Mk., der Kühe 50—60 Mk., der Farren 58—61 Mk., der Schweine 50—54 Mk. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 38 bis 50 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel 54—— M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein 2.50—4.— Mk. per Stück. Von diesen 136 Stück Großvieh sind 12 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes langsam.

**Mannheim**, 26. März. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse war das Geschäft etwas belebter. Gehandelt wurden: Bad. Brauerei-Aktien zu 158.25 pCt., Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Aktien zu 116,75 pCt. und Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 117,— pCt. Brauerei Eichbaum-Aktien waren zu 169 pCt. gesucht.

**Straßburg**, 26. März. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden verkauft: 52 Ochsen 116—132, — Ochsenviertel ——, 76 Kühe 86—112, 42 Kuhviertel 80—108, 13 Stiere 112—116, — Stierviertel ——, 96 leb. Schweine 102—106, 5 geschl. Schweine 96—98, 24 lebende Hämmel 128—144, 0 geschl. Hämmel ——, 27 lebende Kälber 156—168, — geschl. Kälber —— Mk. Alles für 100 Kg.

**Freiburg**, 24. März. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 12 Läufer und 865 Ferkel, wovon 12 Läufer à 30 bis 40 Mk. per Stück und 792 Ferkel à 6—20 Mk. per Stück verkauft wurden. Die Preise sind etwas zurückgegangen.

**Frankfurt a. M.**, 26. März. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.), Wechsel Amsterdam 168.67, London 204.75, Paris 81.83, Wien 84.25, Italien 75.75, Privatdiskt. 5%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 96.10, 3% Deutsche Reichsanl. 86.30 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 96.05, 3½% Baden in Gulden 95.10, 3½% Baden in Mark 94.25, 3½% do. 94.20, 3% do. 1896 —.—, 5% Italiener —.—, Oesterr. Goldrente 99.30, Oesterr. Silberrente 98.—, Oesterr. Loose von 1886 136.70 4% Portugiesen —.—, Berliner Handels-Gesellsch. —.—, Darmstädter Bank —.—, Deutsche Bank 212.30, Dresdener Bank —.—, Badische Bank 124.80, Rhein. Kreditbank 144.50, Rhein. Hypothekenb. 163.90, Pfälzer Hypothekenb. 164.30, Oesterr. Länderb. 119.10, Schweiz. Central 142.—, Schweiz. Nordost 91.10, Schweiz. Union 79.80, Jura-Simplon 89.50, Bad. Zuckerfabrik 75.80, Harp. —.—, Nordd. Lloyd 124.80, Hamb.-Amerika 128.80, Maschinenfabrik Gritzner 190.—, Karlsruher Maschinenfabrik 270.—. La Veloce St.-A. Le. 58.50. Tendenz: Fest.

**Frankfurt a. M.**, 26. März. (Abendbörse.) Kreditaktien 234.50 b. Diskonto-Kommandit 197.60 b. Deutsche Bank 212.70 b. Handelsgesellschaft 172.50 b. Bochumer 281.20 b. Gesenkirchen 215.65 br. Harpener 234.20 b. Hibernia 247.50 b. Laurahütte 279.20 b. Elektr. Frankfurt 103.70 br. Buderus 144.70 b. Schuckert 232.20 b. Dürkopp 279.90 b. Bleistift Faber 234.30 b. Caro-Hegenscheid 189.40 b. Chem. Albert 172 b. Concordia 345 b. Braubach 101.80 b. Eschweiler 282 b. Lombarden 28.40 b. Rother 77.60, 80 b. Gotthard 141.95 b. Central 144.66 b. Nordost 91.10, 30 b. Union 79.75 b. Jura-Simplon 89.45 b. Lloyd 125.60 b. Packetfahrt 129.30 b. Italiener 94.65 b. Portugiesen 25.20 b., 4½ proc. do. 39 50 b.

**Magdeburg**, 26. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 11.——11.20—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 8.70—8.95—. Ruhig. Brotraffinade 1. 24.25,——.—. Brotraffin. 2. 24.—,——, Raffinade mit Faß 24.12,50—24.50 Gem. Melis 1. mit Faß 23.62,50 —.—. Stetig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für März 10.17,50 G., 10.20—, Br., für April 10.15— G., 10.17,50 Br., für Mai 10.20,— G., 10.22,50 Br., für Aug. 10.40— G. 10.42,50 Br., für Oktober-Dezember 9.50,— G., 9.52,50 Br. Schwächer.

**Berlin**, 26. März. Spiritus 50er —.—, 70er 48.80.

**Hamburg**, 26. März. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Mai 36.25 Pf., für Sept. 37.— Pf.

## Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 23. März. Johann Braun von Beckstein, Friseur hier, mit Bertha Kling von Beckstein. — Dr. Karl Held von Schandau, Pfarrer in Dittmannsdorf, mit Freifräulein Irene Huber von Gleichenstein von Oberrothweil. — Heinrich Mußgnug von Beiertheim, Schlosser hier, mit Juliane Kraus von Berghausen. — Jakob Metzel von Forst, Ausläufer hier, mit Susanna Flohr von Stupferich. — Wilhelm Daferner von hier, Revident hier, mit Sofie Bissinger von hier. — Wilhelm Bickel von hier, Kutscher hier, mit Karoline Schmidt von Münzesheim. — Alfons Gully von Goldbach, Unteroffizier hier, mit Lina Sütterlin von Wilferdingen. — Wilhelm Guthörle von Bröthingen, Kaufmann hier, mit Flora Scheibner von Stolpen. — Fried. Wolf von Nellmersbach, Schreiner hier, mit Theresia Ries von Hergenstadt. — 24. März. Anton Schaaf von hier, Reservheizer hier, mit Luise Kiefer von Rüppurr. — Karl Finter von Buchenberg, Kaufmann in Wehr, mit mit Malwine Weber von hier. — Emil Dietsche von Waldshut, Kanzleiassistent hier, mit Therese Barth von Heidelberg. — Heinr. Ditter von hier, Schlosser hier, mit Auguste Hauck von hier.

Todesfälle: 23. März. Isak Hirsch Ettlinger, Privatier, ein Wittwer, alt 71 Jahre. — Albert Christian, alt 11 Monate 3 Tage, Vater Christian Merz, Bierbrauer. — Marie Eppler, alt 29 Jahre, Ehefrau des Hoboisten Edmund Eppler. — 24. März. Emilie Schmidt, Wittwe, alt 79 Jahre. — Hermann Schlenker, Kaufmann, ein Ehemann, alt 31 Jahre. — Hermann, alt 1 Jahr 11 Monate 23 Tage, Vater Vinzens Stoll, Former. — Andreas Schneider, Maurer, ein Wittwer, alt 50 Jahre. — Ulrich Rastetter, Polizeisergeant a. D., ein Ehemann, alt 73 Jahre. — Georg Kugel, Privatier, ein Ehemann, alt 76 Jahre. — Friedrich, alt 1 Jahr 9 Monate 9 Tage, Vater Paul Geismar, Oberroßarzt. — Friedrich Winkler, Schlosser, ein Ehemann, alt 65 Jahre. — Cäcilie Späth, Dienstbote, ledig, alt 48 Jahre. — Josef Burg, Kunstwascher, ein Ehemann, alt 46 Jahre. — Marie Heilinger, ledig, alt 80 Jahre. — 25. März. Karl Ringwald, Schuhmacher, ein Wittwer, alt 78 Jahre. — Max Friedrich, alt 8 Monate 19 Tage, Vater Emil Raber, Schreinermeister. — Marie Jung, alt 28 Jahre, Ehefrau des Magazinsarbeiters Karl Jung.

### Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Anna Straub geb. Otter, Wittwe, 53 J.; Fridolin Merklin, Privat, 79 J. — Neuershausen: Vincenz Kammerer, Gutsaufseher, 78 J. — Ottersweier: Margaretha Burkhart geb. Baier, 80 J. — Tauberbischofsheim: Adolf Antoni, Kontroleur, 51 J.

## Theater in Baden.

Mittwoch, den 28., 27. Ab.-Vorst. **Der Barbier von Sevilla**, komische Oper in 2 Akten, Musik von Rossini. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

### Briefkasten der Redaktion.

Verschiedenen Mitarbeitern diene zur Nachricht, daß ihre Einsendungen aus Mangel an Raum einstweilen zurückgestellt werden mußten. Wir bitten um Geduld. D. R.

**Linde's Essenz** ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern.

St. Joseph-Institut, Strassburg i. E. Spezial-Versandt: Relig. Kirchen- u. Zimmerschmuck, relig. Kunst- u. Geschenk-Gegenst. Alle kl. relig. Artikel. Auswahl, Muster u. Kataloge auf Verlangen.

Das heutige Inserat **Kreuzwege von M. Berz** in München bittet man gütigst zu beachten.

Die neue Litanei vom

## Heiligen Herzen Jesu

nebst dem vom hl. Vater vorgeschriebenen

## Weihegebet

mit Bild vom hl. Herzen Jesu und schöner farbiger Ausstattung mit Goldrand, Preis per 100 Stück Mk. 3.—, zu haben bei

**Ferd. Gaa in Bruchsal.**

---

## Wohnungs-Veränderung.

**Generaloberarzt a. D. Gernet**

**wohnt Redtenbacherstraße 16.**

---

## Kreuzwegstationen

liefert Unterzeichneter **in Oel gemalt** auf sehr dauerhafte Leinwand, Kupfer etc. in 6 Bildergrössen mit **Natur-Eichenrahmen jeden Styles.**

**Totalhöhe und Breite incl. Rahmen:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 220×140 | 180×110 | 160×90 | cm |
| Mk. 1200 | Mk. 1000 | Mk. 800 | |
| 140×78 | 120×64 | 95×52 | cm |
| Mk. 600 | Mk. 450 | Mk. 330. | |

Für Kapellen und kleinere Kirchen billigere Kreuzwege.

**Probebilder** werden zur gefälligen Einsicht übersandt **franko bis zu 5 Kilo. Zahlungen** nach Uebereinkunft.

H. H. Stadtpfarrer **Herbold** in Krautheim, welcher schon drei Kreuzwege bezogen, spricht sich sehr günstig über gelieferte Arbeiten aus; ebenso Hochw. Pfarramt Emingen ab Egg.

Geschätzten Aufträgen entgegensehend

Hochachtungsvoll

**Berz, Maler, München,**

**Schellingstrasse 37.**

---

Durch die Unterzeichnete ist zu beziehen:

## Abendandachten für die Charwoche.

Per Stück **20 Pfg.**

**Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.**

---

## Beicht- und Kommunion-Zettel

mit **Ortsnamen** und **Jahreszahl** auf **blauem** Papier Mk. **2.—**,
" " " " " **weißem** " " **2.—**,
" " ohne " " " " " **1.50**,
ohne " und " " " " " **1.—**,

**pro 1000 Stück** liefert schnellstens

**Die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.**

---

**Verlag John Henry Schwerin, Berlin.**

Die **„Grosse Modenwelt"** mit bunter Fächervignette bietet in vorzüglichen Genrebildern eine in der That erstaunliche Anzahl der reizvollsten Damen- und Kindertoiletten, und was die Hauptsache ist, mit Hilfe der jeder Nummer beiliegenden Schnittmuster kann auch die Anfängerin sich alles leicht und billig selbst herstellen. Außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß zu den minimalen Selbstkosten — 50 Pfg. für Schnitte für Erwachsene, 35 Pfg. für solche für Kinder. Eine vornehm geleitete, illustrirte belletristische Beilage sorgt für Unterhaltung und Belehrung. Die **„Grosse Modenwelt"** mit bunter Fächervignette kostet nur **1 Mk.** vierteljährlich.

Hervorragend an Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Billigkeit ist das bekannte Universalblatt **„Mode und Haus"**, das das Menschenmöglichste an reizenden Neuheiten auf allen Gebieten der Mode und Hauswirthschaft bringt. Auch für Unterhaltung ist in reichem Maße gesorgt. Ganz speciell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pf. pro Schnitt. **„Mode und Haus"** kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal blos **Mk. 1.—**; mit achtseitiger Romandeilage „Aus besten Federn" und Moden-Colorits Mk. 1.25.

Reizende **Kindermoden** bietet die Monatschrift **„Kindergarderobe"**. Mit Hilfe der beigelegten Schnittmuster wird hier selbst der unerfahrensten und ungeübtesten Mutter genaue Anleitung zur Selbstbekleidung ihrer Kinder gegeben. Aber auch den Kindern wird Anleitung gegeben, wie sie aus scheinbar nutzlosen Abfällen des Haushalts ganz reizende Spielsachen sich selbst anfertigen können. **„Kindergarderobe"**, mit den Beilagen „Für die Jugend" und „Im Reiche der Kinder" — Abonnement **60 Pfg.** pro Quartal.

Die **„Illustrirte Wäsche-Zeitung"** kostet ebenfalls **60 Pfg.** pro Quartal und bringt reizende Vorlagen sämmtlicher Wäschesachen, auch von Herren- und Kinderwäsche.

Sämmtliche vier Schriften sind von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch erstere und den **Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.**

---

Die

## Süddeutsche Versicherungs-Bank

**für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe**

übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden
a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 ꝛc. Jahr;
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Altersversicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.

Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen:

**Die Direktion, Schlossplatz 7, Karlsruhe.**

---

**Für eine Bahnhofwirthschaft in der Nähe Karlsruhes werden auf 1. Juli tüchtige**

## kautionsfähige Wirthsleute

**gesucht.**

Offerten sub **F. 1023** an

**Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe,**

---

## Bekanntmachung.

## Karlsruher Lokalbahnen.

Am **2. April d. J.** tritt der **Sommerfahrplan** in Kraft. Exemplare desselben zum Aushang und in Taschenformat sind auf den Stationen, Taschenfahrpläne auch bei den Schaffnern zum Preise von 5 Pfg. zu erhalten.

Karlsruhe, im März 1900.

**Die Direktion.**

---

## Flotten-Petition.

Die in No. 65 dieses Blattes (Anzeigentheil) abgedruckte Petition an den Reichstag um Bewilligung der nothwendigen Flottenverstärkung liegt bei folgenden Stellen auf:

Cigarrenhändler Felix **Kühnel**, Durlacher Allee 4.
Buchhändler **Jahraus**, Waldhornstraße 25.
Kaufmann **Wehe**, Adlerstraße 44.
Expedition der **„Karlsruher Zeitung"**, Karl-Friedrichsstr. 14.
Cigarrenhändler v. **Reckow** (Max Levisohn), Kaiserstraße 141.
Buchhändler **Akrici**, Kaiserstraße 157.
Cigarrenhändler **M. Heller**, Kaiserstraße 179.
Kaufmann **Otto Mayer**, Wilhelmstraße 20.
Architekt **G. Zinser**, Sofienstraße 88.
**Otto Ammon**, Hirschstraße 114.
Stadtrath **Roth**, Rheinstr. 44 (Mühlburg).

Jeder zum Reichstag wahlberechtigte Deutsche ohne Unterschied der Partei ist zur Unterzeichnung freundlichst eingeladen. Es gilt dem deutschen Namen Achtung und der deutschen Arbeit Schutz zu verschaffen!

Die Mitglieder des Alldeutschen Verbandes werden es als Ehrensache betrachten, die Unterzeichnung nicht zu versäumen.

**Alldeutscher Verband. Ortsgruppe Karlsruhe.**

**Der Vorstand.**

---

## Fritz Müller,

Karlsruhe,

**Kaiserstraße 221, nächst der Douglasstraße,**

## Musikalien-Handlung,

**Pianoforte-Lager.**

**Eigene Kunst- und Notendruckerei im Hause.**

**Bedeutendes „modernes" Musikalien-Lager.**

Auswahlsendungen bereitwilligst.

**Stets Eingang von Neuheiten.**

**Sämmtliche Saiten-Instrumente** und deren Bestandtheile.

| Violinen von Mk. 3.75 an. | Violinbogen von Mk. 1.50 an. |
|---|---|

**Violinkasten, mit Schloß und halb gefüttert, von Mk. 3.85 an.**

**Mandolinen von Mk. 8.50 an.**

**Deutsche und Italienische Saiten.**

**Pianinos zu Kauf und Miethe.**

**Gespielte Instrumente stets am Lager.**

Bitte Preisliste zu verlangen.

---

## Photographische Apparate

und alles Zubehör in reichster Auswahl.

## Alb. Glock & Cie.

**KARLSRUHE.**

Gegründet 186'. Telephon 51.

---

**En gros. Export. En détail.**

## W. Eims Nachfolger, Karlsruhe,

**(Inhaber: Oskar Friedle),**

empfiehlt billigst

**präparirte Palmen,**
**Palmenbouquets,**
**blühende Pflanzen,**
**Dekorationszweige**
**von Früchten und Blumen,**
**Brautkränze, Brautbouquete,**
**Brautschleier,**
**Hut- und Ball-Garnituren,**
**Körbchen und Jardinièren**
**werden zum Füllen angenommen**

**Beständige Ausstellung in**

**Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen**

**in beiden Läden Adlerstrasse 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.**

---

## St. Anna-Stift

**Freiburg i. B.**

Verehrl. Eltern und Vormünder erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß im St. Annastift zu Freiburg i. B. außer Geschäftsgehilfinnen und Ladnerinnen auch solche junge Mädchen Aufnahme finden, die behufs ihrer Weiterbildung dortige Lehranstalten besuchen oder in Lehre treten sollen.

Nähere Auskunft ertheilt

**die Vorsteherin des St. Annastifts,**

Adelhauserstraße Nr. 8.

---

**Kaffee,**
frisch, selbstgebrannten,
Ia Mischungen,
à Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— per Pfund,

**Malzkaffee,**
20 Pfg. per Pfund.

**Thee:**
**Seelig & Hille's russ. und engl. Mischung,**
**ff. Souchong** mit Blüthen,
**ff. Pecco.**

**Cacao:**
**Kasseler Hafercacao,**
**Bensdorps holl. Cacao,**
**Maggi's Frühstücks-Gluten-Cacao.**

**Hülsenfrüchte:**
**Erbsen,** ganz,
**dto.** gespalten,
**dto.** grüne,
**Linsen,**
**Bohnen,** weiße,
**Grünkern**

**Käse:**
**Camemberts,**
**Emmenthaler,**
**Rahmkäse,**
**Kaiserkäse,**
**Frühstückskäse,**
**Appetitkäse.**

**Fische:**
**Vollheringe,**
**Bismarckheringe,**
**Rollmops,**
**Oelsardinen,**
**Sardellen.**

**Diverse.**
**Aprikosen,**
**Dampfäpfel,**
**Kranzfeigen,**
**Zwetschgen.**

**Citronen** / **Orangen** } schöne Früchte.

**Ia Mohnöl** und **Nizzaer Olivenöl.**

empfiehlt

## Eugen Helff Nachflg.,

**Theodor Martin,**

**6 Karl-Friedrichstraße 6 (Ecke Zirkel).**

Gefl. Bestellungen jederzeit frei in's Haus geliefert.)

---

## Fächer

**jeder Art**

aus **Federn, Crêpe, Gaze, Spitzen, Atlas** etc.

in reicher Auswahl bei

**Friedrich Blos,**

Grossh. Hoflieferant,

F. Wolff & Sohn's Détail,

**Karlsruhe.**

Neumontirungen ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.

Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

---

Familiärer Verhältnisse wegen wird eine schöne

## Hauskapelle

mit würdigem Altare und Einrichtung, die 14 Stationen dabei, billig verkauft. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

---

**Gebrannte**

## Kaffee, Kaffee,

in wirklich guter, preiswürdiger Qualität, bei Abnahme von 1 Pfund **90 Pfg.**, bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

**Wilhelm Wiessner,**

9 Marienstraße 9.

---

## Lohnende Vertretung gesucht

von thatkräftigem, gewissenh., zuverläss. Herrn, an 1. Kurplatze Süddtschl. ansässig. Technische Artikel, für welche von Zeit zu Zeit ein gewisser Bezirk zu bereisen wäre, event. mit Musterlager, bevorzugt.

Offerten unter **Nr. 436** an die Expedition dieses Blattes.

---

## Ladnerin-Gesuch.

Für mein gemischtes Waarengeschäft und zur Stütze der Hausfrau suche ich ein einfaches, braves, katholisches Mädchen, welches Freude an einem Ladengeschäft hat. Vollständiger Familien-Anschluß ist zugesichert. Eintritt sofort oder längstens Anfang April.

Philippsburg (Baden).

**E. Nopp, Firma: Christoph Nopp.**

---

## Schriftsetzer-Lehrling.

Ein mit guten Schulzeugnissen versehener junger Mann findet gute Lehrstelle.

**Buchdruckerei Kaiser,**

Herrenstraße 29.

---

## Verpachtung eines Lagerplatzes.

Ein beim Westbahnhof zwischen Schotterstraße und Heustraße gelegener Lagerplatz mit Gleisanschluß (ca. 1700 qm Fläche) ist sofort zu verpachten.

Der Pachtzins beträgt 20 Pf. pro qm und Jahr.

Pachtbedingungen und Lageplan sind in der Kanzlei des städtischen Tiefbauamts einzusehen.

Karlsruhe, den 24. März 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

---

**Seltener Gelegenheitskauf!**

**Pianino,** ausgezeichnetes, gediegenes Instrument mit vollem, edlem Ton, wenig gespielt, ist besonderer Umstände wegen billig, unter unumschränkter Garantie, zu verkaufen. Aeußere Ausstattung: Nußbaum matt und blank, hochelegant.

**Hans Schmidt,**

Musikalienhandlung,

**Karlsruhe am Rondellplatz.**

Telephon 487.

---

## Lehrlingsgesuch.

Wir suchen einen Lehrling aus guter Familie und mit guter Schulbildung bei günstigen Bedingungen und gegen sofortige Bezahlung.

**Ettlinger & Cie.,**

**Galanterie- und Spielwaaren en gros,**

**Kronenstraße 32.**

---

## Malerlehrling gesucht,

sofortige Bezahlung oder auch ganze Verpflegung, von

**Leopold Hessel,**

**Blumenstraße 7.**

---

Katholischer Männerverein

## Constantia.

Der Vereinsabend fällt, der Vorträge in der Liebfrauenkirche wegen, diese Woche aus.

**Der Vorstand.**

---

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.